

Johannes Junker:

## Die Neugestaltung der Kirche in Mühlhausen

Nach den Examina in Erlangen und Ansbach und der Zeit als Stadtvikar in Aschaffenburg trat F.W. Hopf am 1. Mai 1936 seine erste Pfarrstelle in Mühlhausen an.<sup>1</sup> Für ihn galt es in Unterrichtung der Gemeinde, in der Seelsorge und im liturgischen Geschehen der Gottesdienste wieder die Lutherische Messe im Gemeindeleben einzuüben.<sup>2</sup> Dazu gehörte für ihn auch, einen äußerlich festlichen und würdigen Rahmen dafür zu schaffen.<sup>3</sup>

Seit 1859 hatte die Kirche mit damals üblichen unschönen Einbauten keine Renovierung erfahren. „Eine der ersten Amtshandlungen F.W. Hopfs war es, eine große Kirchenrenovierung einzuleiten (1937) und durchzuführen... F.W. Hopf stellte bei der einschneidenden Renovierungsmaßnahme organisatorisches Geschick und theologischen Sachverstand unter Beweis.“<sup>4</sup> Bereits am 28.11.1937, dem 1. Advent, fand die Wiedereinweihung der Kirche statt, bei der u.a. auch Rudolf Schäfer als Gast und nachmittäglicher Festredner eingeladen war.

Die wichtigste Maßnahme nach der Wiedereinweihung der Kirche war für Hopf die Erneuerung des Altars, wozu er von Anfang an Rudolf Schäfer vorsah, dessen Werke er bereits kannte<sup>5</sup>. Nach allmählich reifenden Planungen wurde durch die Aufhängung des großen Altarkreuzes im Spitzbogen des Chorraums der Weg frei für einen Wandelaltar<sup>6</sup>, dessen drei Schauseiten nun hier als Titelbilder dienen sollen (Mitteltafel 190 x 230 cm, Außenflügel 190 x 74,5 cm).<sup>7</sup> In chronologischer Reihenfolge:

Die Anbetung des Lammes 1938

Die Geburt Jesu 1940

Die Einsetzung des Abendmahls 1942

- 1 Vgl. J. Junker, Pfarrer Friedrich Wilhelm Karl August Christoph Hopf, in LUTHERISCHE KIRCHE 1982/9 S.14 (kurzer Lebenslauf zum Heimgang).
- 2 D. Bohne, Friedrich Wilhelm Hopf 1910–1982. Pfarrer, Kirchenpolitiker, theologischer Publizist, Mann der Mission; Münster-Hamburg-London 2001, S.26ff.
- 3 Hans-Siegfried Huß: „Die Mühlhäuser Kirche hatte etwas mehr als hundert Jahre zuvor durch Unverstand ihrer Pfarrer und Unverständnis der Gemeinde ihre wertvollen Altäre verloren“ in: Unter einem Christus sein und streiten, Festschrift zum 60. Geburtstag von F.W. Hopf, (herausgegeben von J. Schöne und V. Stolle) Erlangen 1980, S.205.
- 4 D. Bohne, a.a.O. S.19–20.
- 5 Vgl. F.W. Hopf, Dankbare Erinnerung an Rudolf Schäfer, in LUTHERISCHE KIRCHE 1978 S.204–207 und G. Kropatscheck, Im Dienst am Heiligtum, Rudolf Schäfers Schaffen für Kirche und Haus, 1938, eine Freundesgabe zum 60. Geburtstag von Schäfer. In ihr hat auch F.W. Hopf einen beachtlichen Artikel geschrieben: Rudolf Schäfer als Ausleger der Heiligen Schrift, a.a.O. S.39–67.
- 6 Zum Fortgang der Planungen vgl. R.v. Poser, a.a.O. S. 165ff und D. Bohne a.a.O. S.21f.
- 7 Über die Nummerierung der Schauseiten gibt es schon bei R.v. Poser Unsicherheiten.

„Mit den drei Altaransichten wurde ein kompakter Nachfolgealtar für die drei mittelalterlichen Altäre geschaffen, die die Mühlhäuser Kirche einst besessen hat“.<sup>8</sup>

### Das Weihnachtsbild als Titelbild

In der chronologischen Reihenfolge ist dies die zweite oder mittlere Schauseite, die mit den Seitenflügeln erst 1940, zwei Jahre später, von Rudolf Schäfer fertiggestellt und der Gemeinde zur Christvesper vorgestellt wurde.<sup>9</sup> „Im Weihnachtsbild griff R. Schäfer die Thematik des alten Mühlhäuser Marienaltars (heute im Bamberger Dom) auf und gestaltete sie in einer evangelischen Neuinterpretation um. An die Stelle der „spätmittelalterlichen Strahlenkönigin trat die demütige und dienende Mutter im Stall“<sup>10</sup>. Joseph erscheint eher als Randfigur ganz hinten unten rechts mit kleiner Laterne. Die Seitenflügel sind jeweils zweigeteilt: Rechts Szenen aus dem Marienleben: Mariae Verkündigung, darunter Marias Besuch bei Elisabeth, links Szenen aus der frühen Kindheitsgeschichte Jesu: die Darstellung Jesu im Tempel und darunter die Flucht nach Ägypten. In den hier ausgewiesenen Schauplätzen sind Mühlhäuser Örtlichkeiten zu erkennen, z.B. der bäuerliche Stall, die Begegnung von Maria und Elisabeth auf dem Kirchplatz und sicherlich auch die Kirchengewölbe bei der Darstellung im Tempel und die Flucht durch die nahe Fränkische Schweiz. Manches kommt auch an anderer Stelle des Kunstschaffens von Rudolf Schäfer vor, etwa „die zärtlich beschützende Geste der Mutter, die mit der Linken behutsam den Stoff ihres Umhangs anhebt, um das schlafende Kind zu betrachten“<sup>11</sup> und zum Bild der Heimsuchung Mariens vermerkt v. Poser: „Scheinbar narrative Elemente des Bildes liefern ikonographische Hinweise auf ihre heilsgeschichtliche Bedeutung: Der Brunnen im Vordergrund, Blumen wie Akelei und Iris und der die Landschaft überspannende Regenbogen stellen geläufige Mariensymbole dar.“ Farbbestimmend ist für alle fünf Bildtafeln das leuchtende Blau des Umhangs der Maria.

Im Ablauf des Kirchenjahrs war diese Schauseite des Altars von der Christvesper am 24. Dezember bis zum Ende der Epiphaniasezeit bzw. dem Tag der Darstellung des Herrn (2. Februar) zu sehen und dann noch an Mariae Verkündigung (25. März) und Mariae Heimsuchung (2. Juli).

Noch zur Predella. Schäfer schuf hierzu die beiden Predellaflügel, hier im geöffneten Zustand zu sehen. Von rechts nach links mit Unterschriften versehen: Abraham, Mose, Elia, David und Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel. Die Inschrift auf dem Spruchband darüber lautet: „Wunderbar, Rat, Kraft Held, Ewig, Vater, Friede, Fürst“ nach Jes. 9, 5. Bei geschlossener Predella sind Abel, Melchisedek, Aaron und Isaak zu sehen, alttestamentliche Hinweise auf das Heilige Mahl.

8 D. Böhne, a.a.O. S.24.

9 R.v. Poser, a.a.O. S.166.

10 D. Böhne, a.a.O.

11 R. v. Poser, a.a.O. S.167.

